



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

31. Was massen alle königliche Personen in Spanien den gottseligen
Bruder Franciscum/ seiner heiligkeit halber/ geehret haben

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Das 31. Capitel

Was massen alle königliche Personen in Spanien den gottseligen Bruder Franciscum seiner Heiligkeit halber geehret haben.

Wie hoch die weltliche Potentaten und Fürsten des Bruders Francisci Heiligkeit geschäset haben / kan leichtsam abgenommen werden / wofern wir allein erwegen / wie hoch ihn der König Philippus II. ein so kluger und scharffsinniger Herz geachtet habe. Dieser großmächtiger König / welcher die wahre Tugend von der Falschheit so wohl pflegte zu unterscheiden / hat viele Jahr in gar freundlicher Gemeenschafft mit unserm Bruder gehandelt / ist auch je länger / je freundlicher mit ihm umbgangen / also zwar / daß seiner Majestät die Ansprach des armen Bruders Francisci zumalen tröstlich gewesen / und hierdurch der grosse Last der hochwichtigen königlichen Geschäften sehr erleichtert und gelindert worden. Dahero / wan der König sich erwan erlöstigen wolte / pflegte er mit seinen Kinderen und dem Bruder Francisco von unterschiedlichen Sachen zu reden; der gottselige Bruder aber truge Sorg / daß auß solchem Gespräch erwan ein heylsame Frucht erwachsen mögte / und doch die Erbarkeit im geringsten nit verleset würde. Er stellte unter der königlichen Herrschafft und ihm ein Spiel / oder Ergögung an / ein englisch Spiel / wie ers genant / darin ein jeglicher für eine von dem allmächtigen Gott empfangene Gutthat (welche nach eines jedern Meynung unter anderen die fürnehmste ware) der Göttlichen Majestät danck sagte; jedoch mußte keiner unter ihnen wiederholen / was ein ander schon vorher gesagt hatte. Dis

Wb 2

Spiel

Spiel war dem gottseligen Bruder Francisco gar trö-
 lich / in deme bey solchem Spiel er die Danckbarkeit der
 Fürnehmsten dieser Welt / welche die Welt beherrschten
 verspürte / wie nemlich die irdische Königen dem allerhöch-
 sten König der Königen unterworfen wären; als dervon
 ben einmal Philippus dieses Namens der Dritte (der da-
 mal noch ein gar junger Prinz gewesen) wie die Ordnung
 des Spiels an ihn kommen / gesagt: Er dancke Gott / daß
 seine Göttliche Majestät einen so gar Catholischen Herrn
 Vatter ihm geben hätte / ist nit außzusprechen / wie solche
 Dancksagung dem frommen Bruder Francisco gefallen
 habe; in dem er sahe / was massen diesem jungen Prinzen
 so jartem Alter die reinigkeit des wahren Glaubens schon
 also tieff ins Herz gepflanget wäre / welchen Glauben
 hernacher so männlich würde beschützen und verfechten.

Wan der König von der Sicht geplaget ward / ließ er
 den Bruder Franciscum zu sich beruffen / Ihre Majestät
 empfunde auch ein sonderbare Freud und Trost von Fran-
 cisci Gesellschaft / und nachdem der Diener Christi auß
 Ihrer Majestät begehren die schmerzhaffte Theil des kö-
 niglichen Leibs angerühret / hat solch anrühren / nach Ihrer
 Majestät Meynung / die Schmerzen gelindert. Weil
 dan die Hoffherren gnugsam sahen / wie angenehm der Bru-
 der Franciscus dem König wäre / und von Gott ein sonder-
 bare Gnad hätte die betrübte Herzen zu trösten / ließen sie
 (in dergleichen trawrigen Fällen / deren damal gar viel
 Ihrer Majestät begegnet seynd) unsern Bruder Fran-
 ciscum beruffen / damit er dem König die trawrige Zeit
 anzeigen / oder aber / wosern Ihrer Majestät die Sache
 schon bewust gewesen / sie trösten mögte.

Schließlich hat dieser hochweiser König ein so hohe Mey-
 nung

nung von der Tugend und Heiligkeit des gottseligen Bruders Francisci gehabt / daß der Herr Joan Ruiz de Velasco (der gemeinlich Franciscum zu dem König hat be- ruffen) als ein bewehrter Zeug / in beyseyn vieler fürnehmen Personen / hat nach dem Tod unseres Bruders sagen dörfen : Was massen er gesehen hab / daß Ihre Majestät der König Philippus II. unter dreyen Gattungen / nemlich von heiligen / gelehrten und adlichen Leuthen / mit keinem freundlicher sich erzeiget und gehandelt hab / als mit dem Bruder Francisco von dem Kindlein Jesu / weil er denselben für einen gar grossen heiligen gehalten / daher hat Ihre Maje- stät von ihm gehört / was zu befürderung / oder verbesserung des gemeinen wesens dienlich wäre. So hat auch die Infantin Isabella gleich- er Weis des Bruders Heiligkeit gar hoch geschätzt; er hat durch ihre Hand und Fürbitt gemeinlich alle Memorialen für die Bedürff- tige und Betrangte ihrem Herrn Vatter überreichen lassen. Daß auch der König Philippus der Dritte nit allein das Reich und Tugenten seines Herrn Vatters / sondern auch desselben hochschätzung und herzliche Lieb zu unserm Bruder ererbet hab / ist im ersten Buch dieser Histori am 16. 18. 29. und 30. Capitel gesagt worden. Wan hochermelter Philippus III. übel auff ware / pflegte er / in hoffnung der gesundheit / von dem Bruder Francisco den Segen zu begehren. Einmal als Bruder Franciscus den König besucht / war Ihre Majestät mit grossen Hauptwehe behafftet / und beehrte den Segen zu haben; welchen zwar Franciscus zu geben hat versprochen /

jedoch mit dem Beding / daß Sie wie andere niederfallen
 und auff das Kindlein Jesu vertrauen sollte ; der König
 fielen alsobald auff die Knie / Bruder Franciscus aber legte
 seine Hände auff des Königs Haupt / und gab ihm den Segen /
 hat also Ihre Majestät grosse Linderung empfunden.
 Die Königin Margaretha ware ebensals mit andächtiger
 Zuneigung im fernm Bruder also zugerhan / daß Ihre Ma-
 jestät solche Gemeinschaft mit ihm gehabt / als wäre er
 eben von so hohem Herkommen ; ihre vorbildung vnder
 Bruders Francisci Heiligkeit war also hoch gestiegen / daß
 Sie ihme nit allein die absonderliche / sondern auch alle
 meine und wichtige Reichs Geschäften pflegte anzusehen
 len / damit er durch sein Gebett allen Sachen einen heils-
 men Aufschlag erwerben mögte. Die Königin selbst
 pflegte ihm viele Stricklein an die Finger zu binden / und
 begriffe ein jedes die bedeutung einer absonderlichen Sache
 welche der Diener Christi von Gott begehren sollte ; durch
 solche Zeichen hat die Königin ihn erinnern / und für alle
 Sachen desto inständiger zu bitten anfrischen wollen ; dabo-
 ro seynd ihme gemeiniglich / wan er von Hoff nacher Haus
 kommen / die Finger zur Gedächtnus mit Stricklein allero-
 halben beschmirt gewesen. Die Kaiserin / des Königs Phi-
 lippi II. Schwester hatte auch sampt ihrer Tochter der In-
 fantin Margaretha eine gar hohe Meynung von der heil-
 ligkeit unseres gottseligen Bruders / welches leichtsam kan
 abgenommen werden auß dem / was sich zugeragen hat
 als er die hochermelte Kaiserin heimgesucht / dessen er
 mand besser Zeugnis geben kan als ich / der ihme zum Be-
 sellen damal bin verordnet worden: die Kaiserin hatte auß
 andächtigem Verlangen den Bruder Franciscum / nach-
 dem er Geistlich worden / etlichmal begehrt zu sehen ; wol-

aber die Novizen nit auß dem Closter gehen / ist solches biß
nach der Profession auffgeschiebet worden. Derhalben be-
sahle mir der P. General am Abend / als selbigen Tags
Bruder Franciscus seine Profession gethan / ich solte ihn
zu der Känserin führen / und die Entschuldigung thun / war-
umb der Bruder Franciscus nit ehender habe auß dem Clo-
ster gehen können. Ich hab ihn durch ungangbare Stras-
sen (die grosse menge deren / welche hinzulieffen seinen Habit
zu küssen / so viel möglich / zu vermeiden) nacher Hoff ge-
führt; die Känserin hat ihn zum eintritt ihres Zimmers mit
sonderbarer Freud und Demuht empfangen / dan unerach-
ter daß sie unter allen Frauen der welt die fürnehmste war /
ist sie auff ihre Knie gefallen / hat also den Habit der Him-
mel-Königin / welchen Bruder Franciscus truge / kniend
verehret; hat ihme dabeneben / als einem sonderbaren Got-
tes Freund / demüthiglich die Hand geküßet / und an ihrer
Seiten sitzen lassen / und ihm gesagt: Schwester Mar-
garetha begehrt den Bruder auch zu sehen / sie
wird alsobald vorhanden seyn. Diese war der
Känserinnen Tochter / nemlich die Infantin Margaretha,
welche an statt der irdischen Königreichen die Armuht im
Geist / als ein Erbtheil des himmlischen Königreichs / ange-
nommen / und des closterlichen Lebens Profession gethan.
Wellen auch ihr Closter allernächst bey der Känserin Pal-
last gelegen war / hatte gemelte Margaretha Päpstliche Er-
laubnus in ihrer Frau Mutter Zimmer zu gehen. Dieser
Gestalt haben beyde die Känserin sampt ihrer Tochter mit
dem gottseligen Bruder eine gute weyl allein unter ihnen
dreyen von Göttlichen / und das Heyl ihrer Seelen betref-
fenden Dingen nit ohne sonderbaren Trost und Aufferba-
tung gesprochen.